

multes ein, bis nach Verlauf eines Jahres Innocenz VI. auf Bitten der Römer die Strafe gegen die sich reumüthig Bezeigenden niederschlug. Cola di Rienzo ist ein trauriges Beispiel dafür, wie großartige Gedanken, wenn sie nicht mit Einsicht und Charakterstärke gepaart sind, zu nichtigen Phantastereien ausarten und dann nur das Unglück ihres Urheberers bewirken. Daß sein Auftreten Anschlag fand, erklärt sich aus der damals erwachenden Begeisterung des römischen Volkes für die Antike, aus der aufkommenden Idee der modernen Nationalitäten (Pastor, Geschichte der Päpste I, 2. Aufl., Freiburg 1891, 75) und aus den traurigen Zuständen Roms zur damaligen Zeit. (Vgl. Papencordt, Cola di Rienzo und seine Zeit, Hamburg 1841; Keumont, Gesch. der Stadt Rom II, Berlin 1867, 852 ff. u. 903 ff.; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom im Mittelalter VI, Stuttgart 1867, 231 ff.; Auriauc, Etude historique sur Nic. Rienzi, Amiens 1885; Rodocanachi, Cola di Rienzo, Paris 1888; Gabrielli, Epistolario di Cola di Rienzo, Roma 1890; Wurm, Cardinal Albornoß, Paderb. 1892, 42 ff. u. 67 ff.) [Wurm.]

**Riesen**, s. Enacim, Gigant und Naphaim.

**Rieti**, Bisthum in Mittelitalien (unmittelbar dem heiligen Stuhle unterstellt), trägt seinen Namen vom alten Reate (Rosetium), welches Hauptort erst der Sabiner, dann einer römischen Praefectur war, später zum Kirchenstaat kam und bis auf die neueste Zeit Hauptort der gleichnamigen Delegation in Umbrien blieb. Die heutige Stadt Rieti, am Velino, 8 Meilen nordöstlich von Rom an der Grenze von Neapel gelegen, hat kaum 10 000 Seelen; sie besitzt außer der Cathedralen B. M. V. assumtas (mit einer Kapelle der Stadtpatronin, der hl. Barbara) noch 3 Collegiat- und 9 Pfarrkirchen, darunter einige durch Alter wie durch Kunstwerke merkwürdige (vgl. P. Galletti, Memorie di tre antiche Chiese di Rieti, denominate S. Michele Arcangelo, S. Agata e S. Giacomo, Roma 1765), dann ein Priesterseminar, 12 ehemalige Klöster und mehrere Wohlthätigkeitsanstalten. Der hl. Prosdocimus, vom Apostelfürsten selbst zur Verkündigung des Evangeliums in diese Gegenden ausgesandt, soll zuerst seinen Sitz in Rieti aufgeschlagen haben, nachher aber erster Bischof von Padua (s. d. Art.) geworden sein. Der erste sichere Bischof von Rieti ist Ursus, der 499 und 502 bei römischen Synoden anwesend war. Des hl. Probus oder Probinus (gest. um 586) gedenkt Papst Gregor der Große (Dialog. 4, 12), ebenso seines Nachfolgers Albimus (590—598; Dialog. 1, 4). Von da an ist kein Bischof mehr bekannt bis auf Gaudiosus um 642; die ununterbrochene Keihenfolge beginnt aber erst um die Mitte des 8. Jahrhunderts. Unter Bischof Benincasa (1109—1114) wurde der zerfallene Bischofsitz Amiternum, heute S. Vittorino, der schon seit 50 Jahren keinen Oberhirten mehr hatte, mit Rieti vereinigt, aber schon 1257

wieder davon getrennt und mit Aquila im Neapolitanischen unirt (Moroni, Diz. II, 21; Cappelletti [s. u.] XXI, 417; über einen seiner ersten Bischöfe vgl. J. Marangoni, Acta S. Victorini, Ep. Amiterni, Roma 1740). Unter Bischof Rainaldus O. S. B. (1215—1233) consecrirte Papst Honorius III. im J. 1225 die Cathedralen. Die letzten Bischöfe waren: Franz Xaver Marini (1779—1812); Karl Fioravanti (1814—1818); Franz Xaver Perrina (1818—1824); Timotheus Maria Ascenzi, Carmelit (1824—1827), nachmals Bischof von Osimo; Gabriel Ferretti (1827 bis 1832), der dann Titularerzbischof von Seleucia und Nuntius in Neapel, 1839 Cardinal wurde und als Cardinalbischof von Sabina und Großpönitentiar am 13. September 1860 starb; Benedict Cappelletti (1833—1834), vorher Gouverneur von Rom und seit 1832 Cardinal; Philipp Curoli (1834—1849); Cajetan Carletti (1849 bis 1867). Nach vierjähriger Sedisvacanz folgte Agidius Mauri O. Pr. (1871—1888); der gegenwärtige Bischof ist Carlo Vertuazi, geboren 1826, präconisirt am 11. Februar 1889. Es unterstehen ihm in 161 Pfarreien (19 Vicar. foran.) etwa 80 100 Diöcesanen, und zwar im vormaligen Kirchenstaate in 66 Pfarreien 40 000 und im frühern Königreich Neapel unter einem besondern Generalvicar, der zu Montereale residirt, in 95 Pfarreien (33 Gemeinden) 86 500 Seelen. (Vgl. Ughelli, Italia sacra I [1717], 1194 sqq.; F. A. Maroni, Commentar. de eccl. et Episc. Rostinis, in quo Ughelliana Series emendatur etc., Roma 1763; Moroni, Diz. LVII, 210—238; J. Cappelletti, Le chiese d'Italia V, 293 sgg.; Gams, Ser. Epp. 720 sq.) [Meher.]

**Riffel**, Caspar, katholischer Kirchenhistoriker, war am 19. Januar 1807 zu Wüdesheim bei Bingen geboren. Er machte seine Studien im Mainzer Seminar, wo namentlich Klee (s. d. Art.) begeisternd auf ihn wirkte, dann 1829 in Tübingen, wo er Wöhler (s. d. Art.) hörte, und 1830 zu Bonn, wohin inzwischen Klee berufen worden war. Am 18. December 1830 zum Priester geweiht, wurde er zunächst Kaplan in Bingen, dann 1835 Pfarrer in Gießen und Professor der Moral an der dortigen katholisch-theologischen Facultät; nach dem Tode des Josephiners Locherer (1837) erhielt er den Lehrstuhl der Kirchengeschichte. Riffel war ein ausgezeichnete Lehrer, der seine Schüler sowohl durch seine Vorträge wie auch durch persönlichen Umgang für ächt wissenschaftliches Streben und treue Anhänglichkeit an die Kirche zu begeistern wußte. Im J. 1841 erschien der auf tüchtigen Quellenstudien beruhende erste Band seiner „Christlichen Kirchengeschichte der neuesten Zeit“, welcher aber im protestantischen Lager, weil er die schönfärbende Reformationslegende bekämpfte, einen wahren Entrüstungssturm gegen den Verfasser hervorrief (vgl. Hefele in der [Tüb.] Theol. Quartalsschrift 1847, 484 f.). Schon am 19. November 1842 wurde Riffel (mit vollem Gehalt) pensionirt,